



## Inhalt

Thema  
**Bildung für nachhaltige  
Entwicklung und Globales  
Lernen** 1-3

Thema  
**Lernen inklusiv  
zu arbeiten** 4-5

Thema  
**Konfirmandenarbeit im  
Wandel** 6

Projekte 7

Aktuell 10

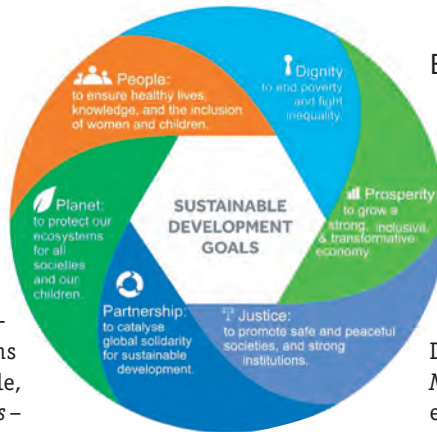
Veröffentlichungen 11

## Bildung für nachhaltige Entwicklung und Globales Lernen: Transformatives Lernen in evangelischer Bildungsverantwortung

Sonja Richter

Die Agenda 2030 und die Sustainable Development Goals (SDGs)

Am 25. September 2015 unterzeichneten 193 Staats- und Regierungschefs die *Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung* auf der UN-Vollversammlung in New York. Zentraler Bestandteil dieses Programms sind 17 neue Nachhaltigkeitsziele, die *Sustainable Development Goals* – kurz: SDGs. Mit diesen verpflichtet sich die Weltgemeinschaft Armut, Hunger und Krieg zu beenden und Zugang zu inklusiver, gleichberechtigter und qualitativ hochwertiger Bildung zu gewährleisten – um nur einige der ambitionierten Ziele zu nennen. Neu an den SDGs ist nicht nur die detaillierte Aufschlüsselung unterschiedlichster Handlungsfelder, sondern auch die Zielgruppe: Die SDGs richten sich explizit an *alle* Nationen – an Industrieländer ebenso wie an Entwicklungs- und Schwellenländer. Auch Europa, USA und China versprechen nun vor der Weltgemeinschaft, politisch im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung zu handeln. Das normative Nachhaltigkeitsparadigma als Richtschnur allen Handelns steht hierbei für eine generationenübergreifende soziale, ökologische und ökonomisch gerechte Entwicklung für alle Bevölkerungsgruppen dieser Erde.



Quelle:  
UN-Generalsekretariat

Bildungskonzepte im  
Kontext nachhaltiger  
Entwicklung

Bildungskonzepte im Kontext einer nachhaltigen Entwicklung verstehen sich als Antwort der Erziehungswissenschaft auf die Globalisierung (Scheunpflug /Schröck 2000)<sup>1</sup>. Das Konzept einer *Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE)* ist ein Rahmenkonzept unterschiedlicher pädagogisch-didaktischer Ansätze, die einen Beitrag zur Bildung mündiger und handlungsfähiger Weltbürgerinnen und -bürger leisten wollen. BNE, mit seinen Wurzeln in der Umweltbildung, spannt heute den Bogen über die unterschiedlichen Dimensionen nachhaltiger Entwicklung und bezieht soziale, ökologische und ökonomische Entwicklungsdimensionen mit ein. Mit dem von der UNESCO ausgerufenen Weltaktionsprogramm „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ist BNE auch auf der politischen Agenda international und national präsent.

Das Bildungskonzept *Globales Lernen* entstammt hingegen der Tradition entwicklungspolitischer Informations- und Bildungsarbeit (früher: „Dritte-Welt-Pädagogik“) und betont besonders die globale Dimension, die auch in Lern- und Bildungsprozessen Eingang finden soll. Die Abbildung globaler →

Zusammenhänge geschieht im Globalen Lernen über die Reduktion von Komplexität und eine Erweiterung des eigenen Horizontes (siehe Infokasten „Globales Lernen“).

Die Wirkungsebenen von Bildungskonzepten im Kontext nachhaltiger Entwicklung lassen sich wie folgt beschreiben: Auf der Persönlichkeitsebene wollen Bildung für nachhaltige Entwicklung und Globales Lernen ein Bewusstsein für Globalisierung und deren Folgen in unterschiedlichen Themenfeldern schaffen. Die Handlungsebene zielt darauf ab, den Lernenden die Möglichkeit zu bieten, die eigene Handlungskompetenz zu erkennen und konkrete Handlungsmöglichkeiten auszuloten – und diese schließlich anzuwenden. Dabei stehen Globales Lernen und Bildung für nachhaltige Entwicklung für eine kompetenzorientierte Bildung, für innovative, ganzheitliche Methoden und ein Bildungsverständnis, das sich selbst im Zuge globaler Entwicklungen auch in Zukunft immer wieder transformiert.

### Bildungshandeln in evangelischer Verantwortung

Die in der ökumenischen Bewegung verankerte Trias Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung ist ein zentrales christliches Leitbild und hat Implikationen für kirchliches Bildungshandeln. Dieser Dreiklang lässt sich verbinden mit dem säkular geprägten Motiv einer nachhaltigen Entwicklung. Vor dem Hintergrund eines gemeinsamen Strebens nach Gewaltfreiheit, Toleranz, Solidarität und Erhaltung unserer Lebensgrundlagen stellt Lernen im Horizont dieser Einen Welt eine Herausforderung insbesondere auch für religiöse Bildung dar. Bildungshandeln in evangelischer Verantwortung wird in Dokumenten der Evangelischen

#### Liebe Leserinnen und Leser,

in den im September von allen UN-Mitgliedstaaten verabschiedeten Nachhaltigkeitszielen verpflichten sich die Unterzeichnenden an einer Gesellschaft zu arbeiten, die niemanden zurücklässt und die die Ressourcen der Erde schont. Ein längst überfälliger Schritt für alle, die sich seit Jahren im Rahmen der ökumenischen Bewegung für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung einsetzen. Die Schlüsselrolle, die der Bildung dabei zukommt, beschreibt der Beitrag „Bildung für nachhaltige Entwicklung und Globales Lernen: Transformatives Lernen in evangelischer Bildungsverantwortung“.

Welche wichtige Rolle Religion und religiöse Bildung im Kontext von Globalisierung und Europäisierung spielen, machen auch die Beiträge von Dr. Peter Schreiner deutlich. Er hat in diesem Herbst die Nachfolge von Volker Elsenbast als Direktor des Comenius Instituts angetreten. Fragen europäischer Integration und ihre Bedeutung für evangelisches Bildungshandeln gehören zu seinen Schwerpunkten, mit denen er das Profil des Instituts bereichert.

Wir wünschen ihm auch von hier aus einen guten Start und Ihnen eine anregende Lektüre,

Kirsti Greier und Rainer Möller

Kirche in Deutschland (EKD) beschrieben. In den 10 Thesen zum Religionsunterricht fordert der Rat der EKD, dass Globales Lernen im Zeichen von Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung zu den Grundanliegen christlicher Bildung zählt, die aktiv wahrgenommen werden sollen (EKD 2006, S. 5)<sup>2</sup>. Die aktuelle Denkschrift des Rates der EKD zum Religionsunterricht fordert, dass evangelischer Religionsunterricht einen Beitrag zu einer pluralitätsfähigen Schule in Zeiten religiöser und weltanschaulicher Vielfalt leistet. Sie sollen lernen, sich in religiösen oder weltanschaulichen Konflikten zu positionieren und zurechtzufinden (vgl. EKD 2014)<sup>3</sup> – mit dem impliziten Ziel, den eigenen Wertekanon auch auf ihr Handeln anzuwenden. Aber auch außerhalb des Religionsunterrichtes steht evangelisches Bildungshandeln in vielen Kontexten explizit unter dem Leitbild von Nachhaltigkeit und globaler Ge-

rechtigkeit: Ob in Bildungsaktivitäten auf Gemeindeebene, im (Fort-)bildungsangebot der zahlreichen Bildungsstätten in evangelischer Trägerschaft oder durch die Förderung entsprechender Bildungsprojekte, wie zum Beispiel über die Inlandsförderung von Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst. Die Orientierung im Hinblick auf ein friedliches Zusammenleben unterschiedlicher Kulturen spiegelt sich auch im Jahresthema 2016 der Reformationsdekade wider. Unter dem Motto „Reformation und die Eine Welt“ im letzten Dekadejahr vor dem Reformationsjubiläum spricht EKD-Ratsvorsitzender Heinrich Bedford-Strohm von einer ‘Reformationsbedürftigkeit’ unseres Handelns und Verhaltens in der Welt<sup>4</sup>. Evangelisches Bildungshandeln muss zu dieser Transformation einen Beitrag leisten.

Das Comenius-Institut als Evangelische Arbeitsstätte für Erziehungswissenschaft beschäftigt

sich in unterschiedlichen Arbeitsbereichen mit kultureller und religiöser Vielfalt und Gerechtigkeit im evangelischen Bildungshandeln. Seit vielen Jahren setzen sich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am Comenius-Institut für die praxisnahe Weiterentwicklung und Integration von Bildungskonzepten ein, welche die soziale Ungerechtigkeit, globale Vernetzungen und lokale Auswirkungen zwischen den Ländern des Nordens und den Ländern des Südens thematisieren. Im Fokus der derzeit am Comenius-Institut angesiedelten *Fachstelle GLiS – Globales Lernen in der Schule* steht das Bildungskonzept Globales Lernen und seine Verankerung im Kontext Schule. Die von Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst geförderte Stelle versteht sich als Antwort auf die vielfach geforderte Implementierung von globalen Themen und entsprechenden Methoden im Bereich formaler Bildung. Als Fach- und Vernetzungsstelle bringt die Fachstelle GLiS Theorie- und Praxiswissen zusammen und vernetzt zivilgesellschaftliche, staatliche und kirchliche Akteure, die sich für die Integration von Globalem Lernen im schulischen Kontext engagieren. (Siehe hierzu auch: Infobox „Fachstelle GLiS“).

1 Vgl.: Scheunpflug, Annette; Schröck, Nikolaus (2000): Globales Lernen. Einführung in eine pädagogische Konzeption zur entwicklungsbezogenen Bildung. Stuttgart: Brot für die Welt.

2 Vgl.: EKD (2006): 10 Thesen des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland

3 Vgl.: EKD (2014): Religiöse Orientierung gewinnen; Eine Denkschrift des Rates der EKD, 2014

4 Vgl.: EKD (2015): Das Magazin zum Themenjahr 2016.

**Übersicht: Agenda 2030, SDGs und das BNE-Weltaktionsprogramm**

Am 25.09.2015 wurde auf der UN-Vollversammlung die Agenda 2030 verabschiedet. Sie enthält 17 Ziele und 169 Unterziele, die in den nächsten 15 Jahren handlungsleitend sind. Interessant für den Kontext Bildung für nachhaltige Entwicklung / Globales Lernen ist Unterziel 4.7: "By 2030, ensure that all learners acquire the knowledge and skills needed to promote sustainable development, including, among others, through education for sustainable development and sustainable lifestyles, human rights, gender equality, promotion of a culture of peace and non-violence, global citizenship and appreciation of cultural diversity and of culture's contribution to sustainable development." Hier knüpft das von der UNESCO ausgerufene Weltaktionsprogramm „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ (kurz: WAP-BNE) an. Sowohl die Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele als auch des Weltaktionsprogramms BNE wird von UN-Institutionen international und national evaluiert. In Deutschland sind mit der Zukunftscharta des BMZ und der Gründung eines Nationalkomitees zur Umsetzung des WAP-BNE bereits erste Schritte erfolgt.

Weiterlesen:

Sustainable Development-Plattform: → <https://sustainabledevelopment.un.org/>

Zukunftscharta Deutschland: → [www.zukunftscharta.de](http://www.zukunftscharta.de)

Portal des Weltaktionsprogramms „Bildung für nachhaltige Entwicklung“: → [www.bne-portal.de](http://www.bne-portal.de)

**Was ist Globales Lernen?**

Bildungsinstitutionen im deutschsprachigen Raum beziehen sich meist auf den u. a. von Annette Scheunpflug und Klaus Schröck beschriebenen Ansatz Globalen Lernens<sup>1</sup>. Demnach versteht sich Globales Lernen als Antwort der Pädagogik auf die Globalisierung und die damit verbundenen Herausforderungen. Die größte Herausforderung ist die Steigerung der Komplexität in den verschiedensten Bereichen unseres täglichen Lebens mit unterschiedlicher Intensität und Auswirkung. Der Umgang mit dieser komplexen Außenwelt erfordert eine Erweiterung des eigenen Horizontes. Dies bedeutet konkret, dass man selbst der Welt offener und flexibler begegnet, unterschiedliche Sichtweisen kennen und verstehen lernt und auch sachliche Widersprüche aushalten kann. Gleichzeitig ist eine pädagogische Reduktion der komplexen Außenwelt erforderlich, um abstrakte, globale Zusammenhänge und deren Bedeutung für die eigene Umwelt zu verstehen. Praxisbücher und Bildungsmaterialien Globalen Lernens liefern hierfür eine Vielzahl an konkret anwendbaren Methoden.

Linktipp: Portal Globales Lernen → [www.globaleslernen.de](http://www.globaleslernen.de)

**Die Fachstelle GLiS-Globales Lernen am Comenius-Institut**

Die Fachstelle GLiS versteht sich als Fach- und Vernetzungsstelle von und für Theorie und Praxis im Globalen Lernen in der Schule. Die Frage nach Wegen der Implementierung von Globalem Lernen in der Schule bearbeitet sie anhand von drei zentraler Themenfelder: Qualität und Wirkung, Nord-Süd-Begegnungen sowie Lernen durch Engagement. Zentral in allen Handlungsfeldern ist die Zusammenarbeit von Schulen und außerschulischen Akteuren – in einzelnen Projekten oder längerfristigen Schulentwicklungsprozessen. Die Fachstelle bietet mit Fachtagungen und Veröffentlichungen eine Plattform, wo aktuelle Fragen zu Globalem Lernen im Kontext Schule diskutiert und reflektiert werden.

Die Fachstelle GLiS wird von Dipl.-Päd. Sonja Richter, Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Comenius-Institut, geleitet und von Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst finanziert.

Weitere Informationen zur Arbeit der Fachstelle GLiS: → [www.fachstelle-glis.de](http://www.fachstelle-glis.de).

**Wir suchen Autoren!  
Mischen Sie mit!**

Wir laden Sie ein, ein aktiver Teil unseres „forums“ zu sein: Bringen Sie Ihre Ideen, Tipps und Artikelvorschläge ein oder senden Sie uns einen Kommentar zu einzelnen Artikeln.

Mit einer E-Mail an Frau Jönke Hacker unter [hacker@comenius.de](mailto:hacker@comenius.de)

Wir freuen uns auf Ihre Beiträge!



forum erwachsenenbildung erscheint ab 2015 mit einem neuen Layout im Waxmann-Verlag.

Die Schwerpunktthemen 2016 sind:

- Ausgabe 1/2016: Ökonomische Vernunft
- Ausgabe 2/2016: Eine Welt – diverse Heimat
- Ausgabe 3/2016: Kollegiale Beratung
- Ausgabe 4/2016: fit, fertil, vegan und gedopt

→ <http://www.waxmann.com/forumerwachsenenbildung>

# Lernen inklusiv zu arbeiten

## Ein Modell für die Aus-, Fort- und Weiterbildung für inklusive Pädagogik

Rainer Möller/Annebelle Pithan

**I**nklusion umzusetzen und zu gestalten ist weiterhin eine zentrale Herausforderung für alle pädagogischen Handlungsfelder. Aus evangelischer Perspektive liegen weiterführende Veröffentlichungen zur Einschätzung und praktischen Umsetzung von Inklusion vor. So hat die EKD unter dem Titel „Es ist normal, verschieden zu sein. Inklusion leben in Kirche und Gesellschaft“ eine Orientierungshilfe veröffentlicht, die zentrale Aspekte inklusiver kirchlicher Verantwortung entfaltet und Umsetzungsmöglichkeiten benennt. Als Unterstützung inklusiver Gemeindeentwicklung hat sich die Arbeitshilfe der EKIR „Da kann ja jede(r) kommen – Inklusion und kirchliche Praxis“ bewährt, die – wie der schulische Index für Inklusion – weitgehend mit Fragen arbeitet. Soeben sind ergänzend Impulse für einen inklusiven Gottesdienst „Gottesdienst für alle“ aus der Nordkirche erschienen, die eine Fragebox zur Arbeitshilfe „Da kann ja jede(r) kommen“ entwickelt hat.

Dabei stehen Menschen mit Behinderungen aufgrund der rechtlichen Vorgaben durch die UN-Konvention für die Rechte von Menschen mit Behinderungen und die daraus folgenden bildungspolitischen Regelungen im Fokus des Interesses. Gleichzeitig sind aufgrund der Heterogenität der Adressat\_innen – im Sinne eines erweiterten Inklusionsverständnisses – auch andere Dimensionen von Verschiedenheit einzubeziehen, wie z.B. die geschlechtliche Identität, die sozioökonomische Lage, der kulturell-religiöse Hintergrund und die unterschiedlichen Begabungsformen.

Das Comenius-Institut greift die Herausforderung inklusiver Bildung in mehrfacher Hinsicht auf. Besonderer Handlungsdruck besteht schulpädagogisch hinsichtlich der Entwicklung einer inklusi-

ven Schul- und Unterrichtskultur. Dies gilt auch fachdidaktisch für den Religionsunterricht. Mit den im CI erarbeiteten „Zehn Grundsätzen für inklusiven Religionsunterricht“ ist die Grundlage für eine inklusive Fachdidaktik des RU bzw. im weiteren Sinne für das religiöse Lernen in der Schule geschaffen, die diskutiert und weiter ausgebaut werden soll.

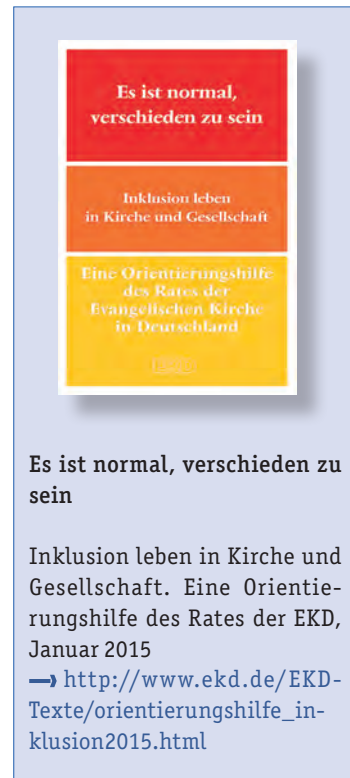
Ein weiterer Schwerpunkt liegt in der Aus-, Fort- und Weiterbildung von Lehrkräften und pädagogischen Mitarbeiter\_innen, die haupt-, neben- und ehrenamtlich in Schulen und Gemeinden arbeiten. Diese sind bislang kaum auf die Anforderungen vorbereitet, die mit einem weiten Begriff von Inklusion verbunden sind. Zwar sind in den letzten Jahren zahlreiche Initiativen zur Qualifizierung des pädagogischen Personals für inklusives Handeln im staatlichem wie im kirchlichen Bereich ergriffen worden. Allerdings greifen viele dieser Bildungsangebote zu kurz, unterschreiten die Komplexität des weiten Inklusionsbegriffs und sind nicht nachhaltig wirksam. So zeigt für den schulischen Bereich etwa die Studie der Bertelsmann-Stiftung (Amrhein, Bettina, Badstieber, Benjamin, Lehrerfortbildungen zu Inklusion – eine Trendanalyse. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung 2013), dass sich bundesweit die überwiegende Mehrzahl der inklusionspädagogischen Fortbildungsangebote für Lehrkräfte auf den Umgang mit Schüler\_innen mit Behinderungen beschränkt und die weiteren in Schule und Unterricht begegnenden Dimensionen von Heterogenität unberücksichtigt lässt. Viele der auf Inklusion zielenden Bildungsangebote erscheinen darüber hinaus isoliert, thematisch und zeitlich eingegrenzt und nicht eingebunden in einen inhaltlich vernetzten Rahmen unterschied-

licher auf Inklusion bezogener Fortbildungsaktivitäten.

Zur weiteren Profilierung einer inklusiven Pädagogik schlagen wir hier ein Modell für inklusionspädagogische Aus- und Weiterbildung vor, das auf praktische Wirksamkeit und Nachhaltigkeit zielt. Es kann sowohl Grundlage für die Konzeption entsprechender Bildungsangebote sein wie der Reflexion bestehender Konzepte dienen und ist in schulpädagogischen und in gemeindepädagogischen Kontexten anwendbar. Nach diesem Modell sind Bildungs- und Qualifikationsmaßnahmen dann wirksam und nachhaltig, wenn sie die drei Eckpunkte des didaktischen Dreiecks *Wollen – Wissen – Können* aufgreifen.

Dieses didaktische Dreieck hat sich bereits in anderen pädagogischen Handlungsfeldern als brauchbar erwiesen. So haben Budde/Ventth (Budde, Jürgen/Ventth, Angela, Genderkompetenz für lebenslanges Lernen : Bildungsprozesse geschlechterorientiert gestalten, Bielefeld 2010) es als „Arbeitsmodell zur Genderkompetenz im lebenslangen Lernen“ vorgestellt. Im kompetenzorientierten Religionsunterricht wird dieses Dreieck als Grundlage für die Planung umfassender kompetenzorientierter Unterrichtseinheiten verwendet (vgl. Klaassen, Anne, Möller, Rainer (Hg.), Religionsunterricht kompetenzorientiert. Praxisbeispiele für die Grundschule. Münster 2014).

Im Blick auf eine inklusive Pädagogik lässt sich das Modell folgendermaßen beschreiben: *Wollen* meint zunächst eine grundsätzliche Haltung, inklusive (Religions-)Pädagogik für relevant zu halten. Es zielt auf die Motivation für eine inklusiv ausgerichtete Praxis und auf eine ethisch und religiös reflektierte Haltung zur Anerkennung und Förderung der



Es ist normal, verschieden zu sein

Inklusion leben in Kirche und Gesellschaft. Eine Orientierungshilfe des Rates der EKD, Januar 2015

→ [http://www.ekd.de/EKD-Texte/orientierungshilfe\\_inklusion2015.html](http://www.ekd.de/EKD-Texte/orientierungshilfe_inklusion2015.html)

unterschiedlichen Menschen, mit denen man arbeitet.

*Wissen* (z.B. über inklusionstheoretische Konzepte, über verschiedene Behinderungsarten, über Instrumente der pädagogischen Diagnostik und weitere Merkmale von Heterogenität) ist unverzichtbar für die Analyse von Unterrichtssituationen, Lernständen und -entwicklungen, Materialien und Kommunikationsprozessen. Allerdings: Wissen allein ohne Reflexion handlungsleitender Motivationen und Haltungen entfaltet kaum nachhaltige Wirksamkeit für inklusive Praxis.

*Wollen* und *Wissen* führen, wenn sie fortbildungsdidaktisch gut arrangiert und auch praktisch eingeübt werden, zum *Können*, d.h. zu einem professionellen methodisch-didaktischen Handlungsrepertoire für inklusive Bildungsarbeit. In diesem Sinne kann von Inklusionskompetenz als Teil reli-

→



gionspädagogischer Professionalität gesprochen werden.

Komplexer wird dieses Modell, wenn man berücksichtigt, dass es neben den in Bildungsprozessen erwerbenden Mustern von Wollen, Wissen und Können auch noch *Tiefenstrukturen* gibt, die als nicht oder kaum bewusste Voraussetzungen auf das Lernen Einfluss nehmen.

Wenn es um Handlungsmotivationen (Wollen) geht, sind immer auch z.T. unbewusste, biografisch in unterschiedlichen Kontexten erworbene Wertorientierungen und Normvorstellungen im Spiel und in der Fortbildung der Reflexion zugänglich zu machen.

Im Blick auf den Wissensbestand von pädagogischen Fachkräften ist davon auszugehen, dass in ihnen immer auch bewusste und halb bewusste Anteile von Alltagswissen und subjektiven Theorien über Bildungs- und Erziehungsprozesse enthalten sind, die in Professionalisierungskontexten erhoben und thematisiert werden müssen, um Klarheit in der Interpretation und Gestaltung von pädagogischen Handlungssituationen zu gewinnen.

Schließlich gründet sich das didaktische Handlungsrepertoire von Lehrkräften nicht nur auf das erworbene Fachwissen, sondern stärker noch auf die in der Praxis realisierten didaktischen Routinen und Unterrichtsskripte, die in Fortbildungen rekonstruiert und reflektiert werden müssen. Diese tieferen Ebenen des Wollens, Wissens und Könnens müssen als *Voraussetzungen* pädagogischen Handelns in Fortbildungsangeboten berücksichtigt werden, bzw. sind zunächst überhaupt empirisch zu erheben und zu rekonstruieren.

Einen Schwerpunkt auf diese Tiefenstruktur und die Voraussetzungen inklusiven pädagogischen Handelns legt das CI-Projekt „Religion in inklusiven Schulen“ (RiS),

in dem es um die wissenschaftlich überprüfbare Rekonstruktion von subjektiven Theorien, handlungsleitenden Wert- und Normvorstellungen und habitualisierter Praxis von Religionslehrer\_innen in inklusiven Schulen geht. Wenn es in entsprechenden Fortbildungsprozessen gelingt, solche sozialen Deutungsmuster hinsichtlich von Inklusion bewusst zu machen und wenn Lehrkräfte lernen, mit ihnen reflektierend umzugehen, ist ein wesentlicher Schritt zur Professionalisierung für inklusive Praxis getan.

Nachhaltige Fortbildung für inklusives pädagogisches Handeln lässt sich entsprechend kaum in einfachen „Lehrgängen“ realisieren, sondern bedarf eines mehrperspektivischen, längerfristigen und vernetzten Zuschnitts. Das Dreieck aus Wollen, Wissen und Können erschließt auch in vertiefter Weise das in dem CI-Projekt „Inklusive Religionsleh-

rer\_innenbildung“ (Inreb) entwickelte Fortbildungskonzept, das in einem modularisierten Ordnersystem vorliegt. Es verbindet Fortbildungsbausteine, in denen es um die Reflexion eigener Haltungen, Normen und Werte in Bezug auf Inklusion geht (Wollen) und andere, in denen die Vermittlung von Kenntnissen und Wissen über Inklusion und Exklusion, über Heterogenitätsdimensionen, Behinderungsarten und Diagnoseinstrumente im Mittelpunkt stehen (Wissen). Praktische Einheiten zur reflektierten Planung und Gestaltung inklusiver Unterrichtsarrangements zielen auf das methodisch-didaktische Können, das sich wiederum auf der Grundlage von Wollen und Wissen entwickelt. In den Bausteinen bedarf es dazu unterschiedlicher methodischer Zugänge und Arbeitsformen.

In abgewandelter Form liegt dieses Modell auch dem vom Comenius-Institut mit verantworteten

Projekt „Inklusion in kirchlichen Arbeitsfeldern“ (INKA) zugrunde, in dem sich Mitarbeitende aus unterschiedlichen Arbeitsfeldern der Ev. Kirche von Kurhessen-Waldeck mit der Frage auseinandersetzen, wie sie in ihrer Alltagspraxis mit Heterogenität angemessen und kompetent umgehen können. Dieser Prozess, in dem sich Multiplikator\_innen aus Schule, Konfirmandenarbeit, Jugendarbeit, Diakonie und Erwachsenenbildung in fünf Modulen mit ihren eigenen Inklusions- und Exklusionserfahrungen und Normvorstellungen beschäftigen (Wollen), sich Grundlagen von Inklusion erarbeiten (Wissen) und ein konkretes, inklusives Handlungskonzept für ihren eigenen Arbeitsbereich entwickeln (Können), soll ein Anstoß sein für einen inklusiven Perspektivenwechsel in der Landeskirche.

» Comenius-Institut/ Projektgruppe Inklusive Religionslehrer\_innenbildung. Zehn Grundsätze für inklusiven Religionsunterricht, Münster 2014.

→ [http://www.cimuenster.de/themen/Inklusion/Zehn\\_Grundsätze\\_fuer\\_inklusive\\_Religionsunterricht\\_2014.pdf](http://www.cimuenster.de/themen/Inklusion/Zehn_Grundsätze_fuer_inklusive_Religionsunterricht_2014.pdf)

» Comenius-Institut (Hg.), Inklusive Religionslehrer\_innenbildung. Module und Bausteine. Münster 2014.

→ [http://www.comenius.de/bookshop/artikel/buecher/Religionsunterricht/A30118\\_Inklusive%20Religionslehrer\\_innenbildung.php](http://www.comenius.de/bookshop/artikel/buecher/Religionsunterricht/A30118_Inklusive%20Religionslehrer_innenbildung.php)

» Da kann ja jede(r) kommen – Inklusion und kirchliche Praxis. Eine Orientierungshilfe der Evangelischen Kirche im Rheinland. Hrsg. Von der Abteilung Bildung im Landeskirchenamt und dem Pädagogisch-Theologischen Institut der EKIR, Düsseldorf 2013.

→ <http://www.ekir.de/pti/Downloads/Da-kann-ja-jeder-kommen.pdf>

» Es ist normal, verschieden zu sein. Inklusion leben in Kirche und Gesellschaft.

Eine Orientierungshilfe des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Gütersloh 2014.

→ <http://www.ekd.de/inklusion-leben>

» Gottesdienst für alle. Impulse für einen inklusiven Gottesdienst, Hg. v. Netzwerk Kirche inklusiv. Evangelisch-Lutherische Kirche in Norddeutschland, Hamburg 2015.

→ <http://gottesdienstinstitut-nordkirche.de/wp-content/uploads/2015/05/Impulse-f%C3%BCr-einen-inklusive-Gottesdienst.pdf>

# Konfirmandenarbeit im Wandel – Perspektiven aus der Zweiten Bundesweiten Studie

Volker Elsenbast

**A**uch diese Zweite Studie zur Konfirmandenarbeit wird getragen vom Lehrstuhl für Religionspädagogik der Eberhard-Karls-Universität Tübingen (Prof. Dr. Friedrich Schweitzer) und dem Comenius-Institut in Münster in Zusammenarbeit mit dem Kirchenamt der EKD. Sie lehnt sich an die Studie von 2007/2008 an: Zu Beginn und am Ende der Konfirmandenzeit wurden wieder Konfirmandinnen und Konfirmanden (10.191 bzw. 9.096) sowie Mitarbeitende (1.666 bzw. 1338) befragt. Die aktuelle Studie wird jedoch erweitert um eine weitere Erhebung bei den befragten Jugendlichen zwei Jahre nach der Konfirmation sowie um weitere qualitative Untersuchungen zur Langzeitwirkung der Konfirmandenzeit. Auch dieses Mal wurde auf die Repräsentativität für die EKD und die Landeskirchen geachtet.

Vergleicht man beide Studien, so lässt sich ein hohes Maß von ähnlichen Befunden feststellen. Zwar ist die absolute Zahl der Konfirmandinnen und Konfirmanden seit 2007/2008 aufgrund des demografischen Wandels um ca 10 % zurückgegangen, die Beteiligungsraten (jeweils 30 % aller 14-Jährigen bzw. ca. 90 % aller evangelischen 14-Jährigen) weisen jedoch - in Ost und West - auf eine hohe Stabilität hin. Gruppen werden kleiner - das wird Rückwirkungen auf die Didaktik, aber auch auf die Organisation der Arbeit mit Konfirmandinnen und Konfirmanden haben (Kooperation von Kirchengemeinden, mit der Jugendarbeit usw.).

Die Zufriedenheit aller Beteiligten - Konfirmandinnen und Konfirmanden sowie ehrenamtlich und hauptamtlich Mitarbeitender - hat eher noch zugenommen. Der Blick ins Ausland rät aber dazu, mit dem Erreichten nicht zufrieden zu sein, da gerade die Arbeit mit Jugendlichen einer außerordentlichen Dynamik unterliegt.

Die Befunde zur Religiosität der Konfirmandinnen und Konfirmanden sind ebenfalls stabil, allerdings heißt das, dass es auch nach wie vor die entsprechenden Anfragen seitens der Jugendlichen an den Glauben gibt. „Die Plausibilisierung der Aussagen der christlichen Tradition gelingt noch zu selten“, so die Studie (S.226). Umgekehrt findet ein Großteil der Konfirmandinnen und Konfirmanden, dass ihre Fragen - auch die Glaubensfragen - in der Konfirmandenzeit nicht aufgegriffen worden sind.

Es ist eine deutliche Zunahme der Kooperation zwischen Konfirmandenarbeit und Jugendarbeit und der Praktika zu verzeichnen, allerdings „kann noch nicht an allen Orten davon gesprochen werden, dass die traditionellen Unterrichtsformen konsequent durch die heute zumindest angestrebten Organisations- und Arbeitsformen abgelöst worden wären und verlässlich etwa durch Freizeiten, Konfi-Samstage oder Praktika ergänzt werden“ (S. 227).

Bei den eingesetzten Materialien stehen Bibel, Arbeitsblätter, eigene Materialien, moderne christliche Lieder und das Evangelische Gesangbuch im Vordergrund, nahezu unabhängig vom Alter und Geschlecht der Pfarrerinnen und Pfarrer. Materialien aus dem Internet spielen vergleichsweise eine geringe Rolle, am meisten bei jüngeren Pfarrerinnen (30%), am wenigsten bei älteren Pfarrerinnen.

Die Zweite Studie widmet dem Gottesdienst breiteren Raum: „Die Einschätzung des Gottesdienstes zu Beginn der Konfi-Zeit als „langweilig“ hat etwas abgenommen, aber nach wie vor wird die Einschätzung des Gottesdienstes während der Konfi-Zeit deutlich negativer“ (S. 228). Die Zufriedenheit mit dem Gottesdienst liegt höher als in der Ersten Studie, allerdings liegt sie immer noch deutlich unter der Zufriedenheit

bei anderen Aspekten der Konfi-Arbeit.

So sehen die Konfirmandinnen und Konfirmanden die Mitarbeit Ehrenamtlicher positiv. Im Vergleich zu 2007/2008 ist der prozentuale Anteil der Pfarrerinnen und Pfarrer an allen Mitarbeitenden nahezu überall zurückgegangen. Teamarbeit ist jedoch noch nicht überall verbreitet: Nur 58 % der Pfarrerinnen und Pfarrer berichten, dass sie in einem Team arbeiten. Wo in Teams gearbeitet wird, werden sie von allen Mitarbeitenden als wichtig angesehen. Konflikte sind sehr selten.

Ein Befund, der einen Bezug zur V. Kirchlichen Mitgliedschaftsuntersuchung aufweist: Die Konfirmandinnen und Konfirmanden schätzen die Kirche, aber es ist ihnen in weitaus geringerem Maße wichtig, zu ihr zu gehören.

Die Studie geht außerdem auf die Situation in Ostdeutschland, auf die Frage der Konfirmandenarbeit als „Bildung für die Zivilgesellschaft“ und auf den Kirchlichen Unterricht in der Evangelisch-methodistischen Kirche ein. Die Rezeption der Ersten Studie wird ebenfalls resümiert.

Mit den beiden Studien und den noch zu erwartenden Ergebnissen der Befragung zwei Jahre nach der Konfirmation und der Befragung junger Erwachsener rundet sich das Bild der Konfirmandenarbeit ab. Mit einer sorgfältigen Interpretation der zahlreichen Ergebnisse wird die Grundlage dafür geschaffen, in Zukunft Konfirmandenarbeit zielgerichteter didaktisch und methodisch zu planen und zu gestalten.



Konfirmandenarbeit im Wandel  
Neue Herausforderungen und Chancen,  
Perspektiven aus der zweiten bundesweiten Studie  
(Konfirmandenarbeit erforschen und gestalten, Band 6)

Es geht um den Wandel der Konfirmandenarbeit und ihrer Voraussetzungen in den letzten Jahren. Zahlreiche positive Entwicklungstendenzen konnten identifiziert werden, zugleich werden ungenutzte Potenziale erkannt und dadurch zukünftige Handlungsperspektiven eröffnet.

Ein besonderer Fokus liegt dabei auf der Frage, was fehlende religiöse Sozialisation für die Konfirmandenarbeit bedeutet und umgekehrt, ob Konfirmandenarbeit ein wirksames Angebot für Jugendliche aus wenig bis gar nicht religiösen Elternhäusern ist.

Schweitzer, Friedrich; Maaß, Christoph H.; Lißmann, Katja; Hardecker, Georg; Ilg, Wolfgang  
Gütersloher Verlagshaus  
ISBN 978-3-579-05276-2  
Preis: 44,00 €

# Interkulturelle Bildung braucht die religiöse Dimension – neue Initiativen des Europarates

Peter Schreiner

Die Arbeit des Europarates ist darauf ausgerichtet, demokratische Grundsätze, Menschenrechte und rechtsstaatliche Grundprinzipien in seinen 47 Mitgliedstaaten zu fördern und zu unterstützen. Alle Bildungsaktivitäten des Europarates sind an diesen drei Säulen ausgerichtet. Interkulturelle Bildung in diesem Rahmen wird als Beitrag zur Stärkung der Menschenrechte, der demokratischen Bürgerschaftsbildung, der Teilhabe und der Entwicklung von Kompetenzen für den interkulturellen Dialog verstanden.

Grundlage der Zusammenarbeit sind zum einen das Europäische Kulturabkommen (1954), das die Notwendigkeit der Bildung für die Entwicklung des gegenseitigen Verständnisses unter den Völkern betont, und Art. 1 der Satzung des Europarates: „Der Europarat hat die Aufgabe, einen engen Zusammenschluss unter seinen Mitgliedern zu verwirklichen.“

Das Ministerkomitee, die Außenminister und -ministerinnen der Mitgliedstaaten, das höchste beschlussfassende Organ, hat in den letzten Jahren eine Reihe von Initiativen entwickelt, die sich mit der religiösen Dimension im Rahmen interkultureller Bildung beschäftigen. Ein Kulminationspunkt, der u.a. Ergebnisse eines Projektes „The new challenge to intercultural education: religious diversity and dialogue in Europe“ (2002-2005) aufnahm, war die Empfehlung im Jahr 2008 an die Mitgliedstaaten „zur Dimension von Religionen und nicht-religiösen Überzeugungen in der interkulturellen Bildung.“ (CM/Rec[2008]12).

Darin wird die zentrale Bedeutung der Einbeziehung einer religiösen Dimension im Rahmen interkultureller Bildung für die Förderung von gegenseitigem Verständnis, Toleranz und einer Kultur des Zusammenlebens unter-

strichen. Ebenso wird angeregt, Entwürfe für innovative Lehrmethoden und Lernstrategien zu entwickeln, die die religiöse Dimension im interkulturellen Dialog einbeziehen.

Eine Empfehlung des Europarates wirkt nicht automatisch in nationalen Kontexten. Sie kann nur durch ihre inhaltliche Argumentation überzeugen, nicht jedoch mit rechtlicher Handhabe durchgesetzt werden, auch wenn die Außenminister der 47 Mitgliedstaaten eine solche Empfehlung verabschiedet haben. Es bedarf weiterer Initiativen, Mittel und Instrumente, um eine Wirkung oder Resonanz auf nationaler Ebene zu erzeugen.

Die nun vorliegende Publikation *Signposts – Policy and practice for teaching about religions and non-religious worldview in intercultural education*“ (vgl. CI-Informationen 2:2014, S. 3-4) soll der Diskussion und der Reflexion der Empfehlung von 2008 dienen und konkretes Handeln in nationalen und regionalen Kontexten fördern. Sie ist geschrieben worden insbesondere für Bildungspolitiker auf den verschiedenen Ebenen, für Schulen, Schulleitungen und Vorstände aber auch für den Bereich der Lehreraus- und -fortbildung in Europa.

In den ersten neun Kapiteln geht es um die Diskussion der Terminologie im Bereich religiöser und weltanschaulicher Bildung, um didaktische Fragen und Fragen nach interkultureller wie interreligiöser Kompetenz, um Unterrichtsräume als „safe space“, in dem auch unterschiedliche Meinungen geäußert werden können, ohne Benachteiligungen und Diskriminierungen ausgesetzt zu werden, um „Religion“ in Medien, Internet und Schulbüchern sowie um den Zusammenhang von Menschenrechten und Bildung über Religion.

Das abschließende zehnte Kapitel will die Diskussion weiter anre-

gen und betont, dass die Publikation insgesamt als „anpassungsfähiger Arbeitstext“ (*adaptable working text*) zu verstehen ist und nicht als „starrer Rahmen“ (*inflexible framework*).

## Was ist dazu bisher geschehen?

- Das Europäische Wergeland Zentrum in Oslo überlegt gemeinsam mit der Coordinating Group for Religion in Education CoGREE, mit welchen Veranstaltungen und Methoden nationale Initiativen im Blick auf die Diskussion der „Signposts“ ermöglicht und gefördert werden können. Dazu gehören auch Übersetzungen des Textes. Konkrete Planungen liegen für eine russische, deutsche, niederländische und rumänische Ausgabe vor.
- Eine erste nationale Konsultation hat dazu im Mai in Griechenland auf der Insel Kreta stattgefunden. Vorstellung und Diskussion zu *Signposts* haben eine große Resonanz hervorgerufen im Blick auf griechische Initiativen, den bestehenden Lehrplan für orthodoxen Religionsunterricht stärker interkulturell auszurichten, ohne zentrale Elemente orthodoxer Pädagogik dabei zu vernachlässigen.
- Im Rahmen des Aktionsplanes des Europarates zu „The fight against violent extremism and radicalisation leading to terrorism“ (Mai 2015) wurde einer weiten Verbreitung von *Signposts* eine hohe Priorität eingeräumt. Unter den Vertreterinnen und Vertretern der Mitgliedstaaten bei einer im September dazu durchgeführten Aktionskonferenz in Straßburg gab es dazu ein großes Interesse.
- Eine Konsultation im deutschen Kontext wird am 13. November 2015 an der Universität Hildesheim stattfinden, verbunden mit



Publikation: Council of Europe (2014): *Signposts – Policy and practice for teaching about religions and non-religious world views in intercultural education*, Strasbourg, ISBN: 978-92-871-7914-2, 19,00 €

Bezug: → [www.coe.int](http://www.coe.int) im Bookshop gedruckt oder als pdf.

dem Dritten Diversity-Tag unter dem Motto: „Religiöse Vielfalt an Schulen“ am 12. November. Die Konsultation soll das Gespräch zwischen Expertinnen und Experten aus dem Feld der interkulturellen Pädagogik und der Religionspädagogik zur Frage des Umgangs mit religiöser Vielfalt und einer religiösen Dimension im Rahmen interkultureller Bildung befördern.

Weitere Initiativen sind angedacht.



# Startschuss für das Projekt READY in Münster erfolgt

Peter Schreiner

**R**READY steht für: Religious Education and Diversity. Sharing experiences of and approaches to teacher education in the context of 'Education and Training 2020'. Das Projekt wird von der Europäischen Union für drei Jahre (2015-2018) aus dem Programm Erasmus+, konkret aus Mitteln der Leitaktion 2 "Zur Zusammenarbeit und Förderung von Innovation und zum Austausch guter Praxis" gefördert. Unter der Leitung des Staatlichen Seminars für Didaktik und Lehrerbildung (Gymnasien) in Tübingen (Prof. Dr. Peter Kliemann) arbeiten sechs Institutionen der Lehrerbildung (aus Deutschland, England, Schottland, Schweden, Österreich und Italien) und das Comenius-Institut zusammen.

Nun fand das erste Projektreffen vom 2. bis 5. September 2015 in Münster am Comenius-Institut statt. Vorgesehen sind ein strukturierter Online-Austausch zwischen Paaren von Referendarsgruppen aus je zwei der beteiligten Länder, die Entwicklung gemeinsamer Unterrichtssequenzen zu „Religion and Diversity“, Profilbeschreibungen der Religionslehrerausbildung in den beteiligten Ländern sowie ein Leitfaden für einwöchige Studienaufenthalte. Ein zentrales Instrument des Projektes soll eine interaktive READY-Website werden.

## Religionsunterricht in Europa: vielfältige Ansätze bei zunehmend heterogener Schülerschaft

Religionsunterricht an öffentlichen Schulen ist in den Staaten Europas in sehr vielfältiger Weise konzipiert. Die jeweiligen regionalen und nationalen Situationen und Organisationsformen unterscheiden sich deutlich und sind historisch bedingt. Trotz der unterschiedlichen Kontexte kommt es zurzeit, weitgehend unabhängig voneinander, in vielen europäischen Ländern zu einer verstärk-



(von links nach rechts): Dr. Heinz Ivkovist, Prof. Dr. Martin Fischer (beide KPH Wien), Prof. Dr. Graeme Nixon (University of Aberdeen), Dr. Peter Schreiner (CI) Prof. Dr. Kerstin von Brömssen (Universität Karlstad), Dr. Jo Pearce (Universität London) Prof. Dr. David Smith (University of Aberdeen), Prof. Dr. Peter Kliemann, Dr. Christoph Schilling (beide Staatl. Seminar für Didaktik und Lehrerbildung Tübingen); es fehlt: Prof. Dr. Mariachiara Giorda, Universität Turin.

ten Diskussion um die mögliche Zukunft des Religionsunterrichts. Diese Diskussionen sind jedoch bislang wenig miteinander vernetzt, und die Ebene der Lehrerausbildung wurde in dieser Diskussion bisher kaum einbezogen. Zukünftige Religionslehrerinnen und Religionslehrer kennen die Situation des Religionsunterrichts (und alternativer Fächer) in anderen europäischen Ländern in der Regel nicht oder nur sehr oberflächlich und sind somit auf eine gemeinsame europäische Perspektive nur unzureichend vorbereitet. Darüber hinaus steht der Religionsunterricht in allen europäischen Ländern vor den Herausforderungen einer wachsenden auch religiösen und weltanschaulichen Diversität der Schülerinnen und Schüler und der Gesellschaft insgesamt. Wie ein zukünftiger Religionsunterricht unter diesen Bedingungen organisiert und gestaltet werden kann, ist in vielen Ländern Europas Gegenstand umstrittener Debatten.

## Ziel: bessere Vernetzung bereits in der Lehrerausbildung

In dem Projekt READY wollen Einrichtungen der Lehrerbildung aus Deutschland, England, Italien, Österreich, Schottland und Schweden das Thema „Religion und Diversität“ deshalb in doppelter Weise bearbeiten:

- zum einen durch einen wechselseitigen Austausch zu möglichen Formen von Religionsunterricht,
- zum anderen aber auch auf der Ebene einer Unterrichtsgestaltung, bei der die Frage der religiösen Heterogenität explizit zum Thema gemacht werden soll.

## Erste Phase: virtueller Austausch zwischen Gruppen aus zwei Ländern

Das Projekt beginnt – in Anlehnung an die bisher nur für Schulen vorgesehene eTwinning-Plattform – <https://www.etwinning.net> mit einem strukturierten Online-Austausch zwischen drei Paaren von Referendarsgruppen aus jeweils zwei europäischen Ländern. Dieser Prozess mündet in die Ent-

wicklung eines gemeinsamen Unterrichtsmoduls zum Thema „Religion and Diversity“.

Parallel dazu entstehen Profilbeschreibungen zur Situation der Religionslehrerausbildung in den beteiligten Ländern, es wird eine interaktive READY-Webseite aufgebaut und es wird ein Leitfaden für einwöchige Studienaufenthalte entwickelt.

## Zweite Phase: Hospitationen

Im zweiten Projektjahr hospitieren Vierergruppen von Ausbildern und Referendaren eine Woche im Religionsunterricht eines europäischen Partnerlandes, führen Gespräche mit Referendarinnen und Referendaren, Schülerinnen und Schülern und unterschiedlichen Personen, die für den Religionsunterricht Verantwortung tragen. Diese Erfahrungen werden anhand eines Leitfadens analysiert, aufbereitet und dokumentiert. Sie vertiefen die bereits in der digitalen Kommunikation gewonnenen Erkenntnisse.

Parallel zu diesen Austauschmaßnahmen finden in allen beteiligten Partnerländern Unterrichtsversuche zum Thema „Religion and Diversity“ statt, die systematisch ausgewertet und zum Teil auch videografiert werden. Die Schülerinnen und Schüler werden dazu angehalten, eTwinning-Kontakte zu einer Religionsklasse in einem Partnerland aufzubauen.

## Nachhaltige Wirkung angestrebt

Das gesamte Projekt ist von Anfang an auf breite Dissemination und längerfristige Wirkung angelegt, was durch die vom Comenius-Institut Münster eingebrachten Erfahrungen, Kontakte und Strukturen in besonderer Weise gefördert wird. Geplant sind u.a. ein READY-Newsletter, eine interaktiv angelegte READY-Website, zwei nationale Studientage in Tü-



bingen und London, eine zweitägige Abschlusskonferenz in Wien sowie eine Dokumentation der wichtigsten Projektergebnisse in einer Buchpublikation.

#### Die beteiligten Institutionen

READY wird von sieben Institutionen getragen, von denen sechs angehende Religionslehrerinnen und Religionslehrer ausbilden. Alle Partner stehen in engem und langjährigem Kontakt zu Religionslehrkräften und Schulleitungen von Sekundarschulen und planen,

regionale Netzwerke aufzubauen, die das Projekt unterstützen und begleiten:

- › Staatliches Seminar für Didaktik und Lehrerbildung (Gymnasien) Tübingen / Deutschland (Projektleitung)
- › University College London, School of Education / England
- › Karlstad University / Schweden
- › University of Aberdeen, School of Education / Schottland
- › Kirchliche Pädagogische Hochschule, Wien-Krems / Österreich

- › Università di Torino, Dipartimento di Studi Storici / Italien
- › Comenius-Institut Münster / Deutschland

Das Comenius-Institut wird in besonderer Weise für Fragen der Qualitätssicherung, der wissenschaftlichen Begleitung und der Multiplikation der Projektergebnisse verantwortlich sein.



*Erasmus plus ist das Programm der Europäischen Union für allgemeine und berufliche Bildung, Jugend und Sport für den Zeitraum von 2014 bis 2020. READY wird aus den Mitteln der Leitaktion 2 „zur Zusammenarbeit und Förderung von Innovation und zum Austausch guter Praxis“ finanziert.*

## GRETA – Grundlagen für die Entwicklung eines trägerübergreifenden Anerkennungsverfahrens für die Kompetenzen Lehrender in der Erwachsenenbildung

Andreas Seivert

In der globalen Wissensgesellschaft der Gegenwart gibt es praktisch keinen Lebens- und Handlungsbereich, in dem nicht gelernt werden müsste. Der sozialen Wirklichkeit des lebenslangen Lernens korrespondiert eine Universalisierung pädagogischer Praxis, durch die die Familien und Kindertagesstätten, die Betriebe und die Bundeswehr, die Kirchengemeinden und Verbände usw. als Orte von Bildungsarbeit mit Erwachsenen definiert und adressiert werden. Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage nach den professionellen Kompetenzen der Personen, die diese pädagogische Bildungspraxis mit Erwachsenen verantworten als eine Herausforderung und Aufgabe, die keiner der existierenden Trägerverbände in diesem Feld allein beantworten kann. Die Deutsche Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung (DEAE) beteiligt sich daher im Kooperationsverbund von acht Dachverbänden der Erwachsenen- und Weiterbildung unter der Federführung des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung

(DIE) an dem Projekt „Grundlagen für die Entwicklung eines trägerübergreifenden Anerkennungsverfahrens für die Kompetenzen Lehrender in der Erwachsenenbildung“ (GRETA).

Die DEAE hat in diesem Kooperationsverbund nun die Aufgabe und die Chance, ihre reichhaltige Tradition der praktischen und theoretischen Professionalitätentwicklung zur Geltung zu bringen. Seit ihrer Gründung hat sie sich – gestützt auf die Qualifizierungs- und Fortbildungskonzepte ihrer Mitgliedsorganisationen und des Fernstudiums Grundkurs Erwachsenenbildung – für die Wertschätzung und Anerkennung der professionellen Bildungspraxis mit Erwachsenen in der kirchlichen und gesellschaftlichen Öffentlichkeit eingesetzt und selbst eine Reihe von öffentlich geförderten Projekten durchgeführt, deren Aufgabenstellungen und Ergebnisse nun in das GRETA-Projekt eingebracht werden.

Die Organisationsform des vom Bundesministerium für Bildung

und Forschung (BMBF) geförderten GRETA-Projektes bezieht die Trägerverbände in einer ebenso konstruktiven wie entlastenden Form in die Forschungs- und Entwicklungsarbeit, die das DIE leistet, mit ein. In den Treffen der Träger werden die strategischen Herausforderungen und Aufgaben des Projektes kollegial beraten und im Konsens entschieden. Zu diesen zählt die Entwicklung eines Kompetenzmodells für Lehrende auf der Grundlage einer Analyse und Auswertung vorhandener Kompetenzmodelle, Fortbildungskonzepte, Curricula, Anerkennungssysteme usw. (Materialanalyse) und von Experten\_innengesprächen und Workshops mit Lehrenden. Des Weiteren die Erarbeitung von geeigneten Instrumenten und Verfahren zur Validierung von Kompetenzen, die durch akkreditierte Fortbildungen oder durch informelle oder non-formale Bildungsprozesse erworben wurden. Die Klärung, inwieweit und in welcher Form dafür eine trägerübergreifende Anerkennungsinstanz (Akkreditierung) möglich

ist, wird eine besonders wichtige Aufgabe darstellen. Die zurückliegenden Diskussionen über die Akkreditierung von Qualitätsmanagementmodellen in der Erwachsenen- und Weiterbildung bieten dafür zahlreiche Anschauungsmöglichkeiten und Erfahrungen. Nicht nur im Blick auf diese bildungs- und institutionenpolitisch zentrale Aufgabe bringt sich die DEAE seit dem Start des Projektes am 1. Dezember 2014 mit ihrem professionellen Hintergrund ein; sie nutzt das GRETA-Projekt aktuell nicht zuletzt auch dazu, die in ihren Zeitschriften veröffentlichten theoretischen und praktischen Beiträge und Materialien zur Professionalitätentwicklung systematisch zu erfassen und für die wissenschaftliche Erforschung und Nutzung im GRETA-Projekt zugänglich zu machen. Dies könnte auch ein Impuls dafür sein, innerhalb des Comenius-Instituts die Fragen der beruflichen Kompetenz- und Profilentwicklung im Feld kirchlich verantworteter Bildungsarbeit bereichsübergreifend zu bearbeiten.

Am 3. Juli 2015 wurde Volker Elsenbast im Franz-Hitze-Haus in Münster offiziell verabschiedet. In seinem Fachvortrag „Bildung-Religion-Gesellschaft. Aktuelle Signaturen als (religions-)pädagogische Herausforderungen.“ bilanzierte Professor Dr. Henning Schluß, Universität Wien und Vorstandsmitglied des CI, aktuelle Bildungsfragen im religionspädagogischen Horizont. Dabei ging er auch auf die beachtlichen Arbeitsbeiträge ein, die das CI unter der Leitung von Volker Elsenbast in diesem Kontext beigesteuert hat.

Prof. Dr. Friedrich Schweitzer, der Vorsitzende des Instituts, würdigte in seiner Laudatio die fachlichen und persönlichen Leistungen Elsenbasts und hob dabei hervor: „Das ist einer, der richtig gut zuhören kann, dabei sich spürbar in den anderen hinein versetzt, um dann eigene Gesichtspunkte adäquat einzubringen. So bringt man Dinge im Dialog wirklich voran!“

Für seine neue berufliche Aufgabe als Direktor des Erziehungswissenschaftlichen Fort- und Weiterbildungsinstitut EFWI in Landau/Pfalz begleiten ihn zahlreiche gute Wünsche.

Dr. Peter Schreiner (60) ist seit dem 10. Oktober 2015 neuer Direktor des Comenius-Instituts. Eine außerordentliche Mitgliederversammlung des CI hatte ihn am 18. September einstimmig zum neuen Direktor gewählt und der Rat der EKD hat diese Wahl bei seiner Sitzung am 9./10. Oktober bestätigt. Der promovierte Erziehungswissenschaftler war von 1991 bis 2015 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut mit dem Schwerpunkt Evangelische Bil-

dungsverantwortung in Europa. Seit 2012 hatte er zusätzlich die Funktion des stellvertretenden Direktors inne. Nach dem Studium der Erziehungswissenschaft, der Ev. Theologie und der Soziologie an der Johannes-Gutenberg-Universität in Mainz war Schreiner Referent für Entwicklungspolitik bei der Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland aeJ (1980-1991).

Vom 17.-21.8.2015 fand die 16. Internationale Konferenz der **European Society of Women in Theological Research (ESWTR)** in der Orthodoxen Akademie Kreta unter dem Titel „Das Wort der Hoffnung mit der Welt teilen“ statt. Dr. Anabelle Pithan berichtete über den CI-Schwerpunkt „Inklusive religiöse Bildung“ und leitete ein Panel zum Thema „Die ‚Gender-Ideologie‘ – Zur Aktualität der Kampagne in Ostmitteleuropa“. Die 17. Konferenz wird vom 22.-27.8.2017 in Wien stattfinden.

Bei der Fachtagung „Aufbruch zu neuen Ufern: Aufgaben, Problemlagen und Profile einer Islamischen Religionspädagogik im europäischen Kontext“, die vom 17.-19. September 2015 an der JLU Gießen, veranstaltet von der Professur für Islamische Theologie und ihre Didaktik, stattfand, hielt Dr. Anabelle Pithan einen Vortrag zu „Gendersensible Ansätze in der christlichen Religionspädagogik“. Eine Publikation der Beiträge ist vorgesehen.

„Mach mir Platz, dass ich wohnen kann“ (Jes 49,20) – Lebens-Räume eröffnen und Barrieren abbauen“ lautet das Thema des nächsten **Forum für Heil- und Religionspädagogik**, das vom 25.-27.4.2016 in Bad Honnef stattfinden wird. Als Referenten haben bereits Raúl Krauthausen und Matthias Knigge zugesagt. Weitere Informationen

fortlaufend auf der CI-website oder unter [www.fhrp.de](http://www.fhrp.de). Interessierte sind willkommen! Kontakt: Dr. Anabelle Pithan

Die sechste EKD-weite **Fachtagung Evangelische Schulseelsorge** mit dem Thema „Die 99 ½ Sprachen der Schulseelsorge“ findet vom 20.-22. April 2016 im Religionspädagogischen Institut Loccum statt. Die Tagung ist eine Kooperationsveranstaltung des CI und des RPI Loccum der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers in Verbindung mit der ALPIKA-AG Schulseelsorge. Weitere Informationen unter [www.rpi-loccum.de/veranstaltungen/schulseelsorge\\_tagungen/2016\\_04\\_22\\_ekd](http://www.rpi-loccum.de/veranstaltungen/schulseelsorge_tagungen/2016_04_22_ekd)

Die CI-AG online-Bildung in den ALPIKA-Instituten hat sich am 5. Oktober in Kassel getroffen, um Impulse und Anregungen aus der ALPIKA Leiterkonferenz für die weitere Arbeit zu besprechen und weiter zu konkretisieren. In drei Bereichen ist eine Weiterentwicklung und Anschlussfähigkeit zur Situation der Institute erforderlich: Technische Ausstattung, medienethische Fragen und mediengerechte Lern- bzw. Fortbildungsformate. Mit einzelnen Instituten sollen dazu konkrete Projekte entwickelt werden.

Transnationalizing the History of Religious Education in the 19th and 20th Century. Transnationale Dimensionen religiöser Bildung in der Moderne. Unter diesem Thema hatte der Fachbereich Evangelische Theologie der Goethe-Universität zu einer Internationalen Konferenz vom 30. September bis zum 2. Oktober 2015 nach Frankfurt eingeladen. In den Beiträgen ging es darum, das Konzept der Transnationalisierung auf seine Verwendbarkeit auch im religionspädagogischen Kontext zu überprüfen. Dr. Peter Schreiner war an der Tagung mit einem Vortrag zu

„Eine Europäisierung religiöser Bildung? Religionspädagogik und internationale Standardisierungsprozesse“ beteiligt. Eine Tagungsdokumentation ist in Planung.

Fragen der Beziehung von Religionsdidaktik und Hochschuldidaktik und daraus folgende Aufgaben und Desiderate der Religionslehrerbildung waren Thema der Jahrestagung der Gesellschaft für wissenschaftliche Religionspädagogik GwR, die vom 11. bis 13. September in der Europäischen Tagungsstätte des CJD Schloss Oppurg stattfand. Mit einem Eröffnungsvortrag von Prof. Dr. Christian Grethlein, Universität Münster, und durch die Darstellung verschiedener religionsdidaktischer Konzepte wie dem performativen RU, Kinder- und Jugendtheologie, hermeneutischer RU und dialogischer RU, erfolgte ein lebendiger Einstieg in die Facetten des Themas, einzelne Aspekte wurden in Workshops vertieft. Gefeierte wurde bei der Tagung ein langjähriger Kooperationspartner des CI, Prof. Dr. Rainer Lachmann anlässlich seines 75. Geburtstages. Im Gespräch mit Prof. Dr. Henrik Simojoki blickte er auf seine lange aktive Zeit in der GwR, vormals Arbeitskreis für Religionspädagogik AfR, zurück.

Fachtag der DEAE-Fachgruppe Bildung im Alter am 7.4.2016 in Weimar. „**Eure Alten sollen Träume haben ...**“ (Joel 3, 1b), Ältere Menschen in unseren Kirchengemeinden heute. Ziel ist es, die wachsende Zahl und die Möglichkeiten der Älteren als Chance für die Entwicklung in Kirche und Gemeinwesen zu erkennen. Kosten einschll. Verpflegung 15.- €. Weitere Informationen unter [www.eebt.de](http://www.eebt.de).



Adam, Gottfried; Grundmann, Hannegreth; Kleint, Steffen (Hg.)

**Bibelfliesen – eine pädagogische Entdeckung**

Eine Veröffentlichung des Comenius-Instituts und der Projektgruppe Kulturgut Bibelfliesen  
Münster: Comenius-Institut, 2015  
316 S. ISBN 978-3-94310-18-1  
Preis: 17,50 €

Die Wieder-Entdeckung der Bibelfliesen hat eine (religions-) pädagogische Dimension. Der vorliegende Band ist die erste Veröffentlichung, die sich mit dieser Fragestellung beschäftigt.

Die Veröffentlichung lädt dazu ein, das Potential der Bibelfliesen und der Fliesenbibel für die Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen nutzbar zu machen.

Das Buch

- zeigt, wie Bibelfliesen das Leben von Menschen mitbestimmen können
  - bietet Überlegungen zu pädagogischen, theologischen und kulturell-religiösen Fragestellungen
  - enthält eine Fülle von kreativen Anregungen für die Praxis
- Mit Andachten und Predigen zu Bibelfliesen kommt auch die homiletische Dimension zum Zuge.

Die Veröffentlichung liefert im Blick auf das aktuelle Thema „Bild und Bibel“ einen vielfältigen Beitrag zur medialen Leistung von Bildern und deren praktischen Einsatz.

Schweitzer, Friedrich; Maaß, Christoph H.; Lißmann, Katja; Hardecker, Georg; Ilg, Wolfgang

**Konfirmandenarbeit im Wandel Neue Herausforderungen und Chancen, Perspektiven aus der zweiten bundesweiten Studie**

Konfirmandenarbeit erforschen und gestalten, Band 6  
Gütersloher Verlagshaus, 2015  
ISBN 978-3-579-05276-2  
Preis: 44,00 €

Mit dem vorliegenden Band werden erstmals vergleichende empirische Befunde zur Konfirmandenarbeit verfügbar. Grundlage ist die Zweite Bundesweite Studie zur Konfirmandenarbeit, die aktuelle Ergebnisse zu allen Aspekten dieses Arbeitsfeldes bietet. Beleuchtet werden nicht nur organisatorische und strukturelle Rahmenbedingungen, Inhalte und Methoden, sondern auch systematische Vertiefungen besonders zu Erfahrungen mit Gottesdiensten und zur Vernetzung von Konfirmanden- und Jugendarbeit sowie regionale Vergleiche. Der damit erstmals möglich werdende Langzeitvergleich mit den Befunden der Ersten Studie von 2007/08 bietet Einsichten, wie sie im Bereich der Religions- und Gemeindepädagogik für kaum ein Arbeitsfeld verfügbar sind. Der Band erfasst aktuelle Tendenzen und identifiziert auf dieser Grundlage neue Potentiale und Chancen für die Weiterentwicklung der Konfirmandenarbeit.

Richter, Sonja (Hg.)  
**Qualität im Globalen Lernen in der Schule.**

Im Kontext von schulischen und außerschulischen Kooperationen.  
Münster, 2015  
Mit Beiträgen des 1. GLiS-Fachtags am 18. März 2015 in Berlin.

Schule ist ein zentraler Bereich für die Etablierung von Globalem Lernen in das Bildungssystem. Die Reihe Globales Lernen in der Schule – Impulse aus Theorie und Praxis veröffentlicht Diskussionsbeiträge und Praxisbeispiele zu den Schwerpunktthemen der Fachstelle GLiS am Comenius-Institut.

Band 1 Qualität im Globalen Lernen in der Schule greift die Frage nach Qualität in der Zusammenarbeit von schulischen und außerschulischen Akteuren im Kontext Globalen Lernens in der Schule auf. Die Zusammenstellung basiert auf Beiträgen von Referentinnen und Referenten des ersten GLiS-Fachtags zu Qualität im Globalen Lernen in der Schule im März 2015. Der Band enthält praxisorientierte und wissenschaftliche Beiträge zu Fragen nach Qualität und Wirkung in der Zusammenarbeit von Schulen und Nichtregierungsorganisation im Kontext Globalen Lernens.

Pithan, Annebelle; Wuckelt, Agnes (Hg.)

**Krise und Kreativität, eine Suchbewegung zwischen Behinderung, Bildung und Theologie**

Forum für Heil- und Religionspädagogik, Band 8  
Münster: Comenius-Institut, 2015  
ISBN 978-3-943410-17-4  
Preis: 10,00 €

Krisen sind allgegenwärtig. Gesellschaftliche wie psychische Veränderungen fordern jede/n Einzelne/n heraus. Kreative Lösungen sind gefragt – ein Phänomen, das vielen, die mit Behinderungen und mit Menschen mit Behinderungen leben, vertraut ist. Der Band zeigt, wie man Krisen verstehen und theologisch reflektieren kann. Er entfaltet Wege, wie kreativ mit individuellen und gesellschaftlichen Krisen umgegangen werden kann: Humor, Improvisation, Beziehung u.a. Er bietet Anregungen für alle, die in Gesellschaft, Schule und Kirche Krisenphänomene ernst nehmen und kreative Lösungen suchen wollen.



## Impressum

Herausgeber:  
**Comenius-Institut**  
Schreiberstr. 12  
48149 Münster

Telefon: 0251 98101-0  
Fax: 0251 98101-50

E-Mail: [info@comenius.de](mailto:info@comenius.de)  
<http://www.comenius.de>

Verantwortlich:  
Dr. Peter Schreiner

Redaktion:  
Kirsti Greier  
Dr. Rainer Möller

Layout:  
Ludger Müller

Nachdruck mit Quellenangabe  
und gegen Belegexemplare  
gestattet. Kostenloser Bezug  
nach schriftlicher Anforderung.  
Spende erbeten.

KD-Bank  
IBAN  
DE41 3506 0190 2109 5310 17  
BIC  
GENODED1DKD

Erscheinungsweise:  
halbjährlich

Gedruckt auf:  
100% Recyclingpapier



**forum erwachsenenbildung**  
Ausgabe 3/2015  
Bilder, die bewegen  
Waxmann-Verlag, 9,90 €

„Bilder, die bewegen“ nähert sich dem Thema aus zeitgenössischer Perspektive. Im Alltags- und Arbeitsleben wird eine Flut visueller Reize geboten, neue Medien verändern immer deutlicher unsere Selbst- und Fremdwahrnehmung und dieser Umbruch berührt auch religiöse Fragen. Welche Rolle spielt in diesem Umbruch evangelische Bildung im Lebenslauf? Bleibt der vierte Bildungssektor seiner Tradition des gesprochenen Wortes verhaftet oder entdeckt er sie neu? Setzt er der Bilderflut etwas entgegen? Oder wird er visuell immer präsenter und kann seine Bildsprache entwickeln?

Das Inhaltsverzeichnis und ausgewählte Artikel zum Download finden Sie auf der Seite → <http://www.deae.de/Publikationen/forum-eb-aktuell.php>.

Bezugsadresse:  
→ [www.waxmann.com](http://www.waxmann.com)



**forum erwachsenenbildung**  
Ausgabe 4/2015  
Praxiswissen entwickeln  
Waxmann-Verlag, 9,90 €

„Praxiswissen entwickeln“ fokussiert die Verbindung zwischen Erwachsenenbildung und Praxiswissen und fragt, in welchen Formen und Facetten sich Bildungspraxis konkret ausgestaltet. Nicht der vielfach betonte Transfer von (wissenschaftlichen) Theorien in die (berufliche) Praxis oder Wissen, das auf empirischen Studien, Projektevaluationen oder Statistiken fußt, soll hier im Vordergrund stehen – vielmehr soll in den Blick genommen werden, wie Praxiswissen eigenständig, autonom und innovativ von Akteurinnen und Akteuren der Erwachsenenbildung erschlossen und entwickelt werden kann.

Das Inhaltsverzeichnis und ausgewählte Artikel zum Download finden Sie nach Erscheinen des Heftes auf der Seite → <http://www.deae.de/Publikationen/forum-eb-aktuell.php>.

Bezugsadresse:  
→ [www.waxmann.com](http://www.waxmann.com)



Nachdruck:  
Comenius-Institut (Hg.)  
**Inklusive Religionslehrer\_innenbildung.** Module und Bausteine. Inklusion – Religion – Bildung Bd. 2  
Münster: Comenius-Institut, 2014  
ISBN 978-3-943410-14-3  
Preis: 27,40 € zzgl. Versand

Die bildungspolitische Umsetzung der inklusiven Schule stellt auch die Religionspädagogik vor neue Herausforderungen. Mit Vielfalt umgehen zu lernen ist notwendiger Bestandteil der Aus- und Fortbildung von Religionslehrer\_innen. Mit diesem Ordner liegen erstmals Module für die inklusive religionspädagogische Aus- und Fortbildung vor. Die in der Praxis erprobten Bausteine weisen Zeit, Raum- und Materialbedarf aus und enthalten kopierfähige Vorlagen zur direkten Verwendung. Der von Fachleuten aus Universitäten, Fortbildungsinstituten und Schulen entwickelte Ordner ist eine unverzichtbare Hilfe und Anregung für die Planung und Durchführung von Aus- und Fortbildungsveranstaltungen für Religionslehrkräfte.

Für Ende 2016 ist eine zweite Lieferung von Bausteinen geplant.